

staltung und Werkform, zwischen Buchcharakter, Buchstil, Buch-
tektionik, führen auf die Einzelheiten, aus denen sich die Ausdrucks-
wirkungen eines Buches zusammensetzen, vom Buchkörper zur
Buchseele.

Unter den Buchkunstverlagen (man könnte so, obgleich nicht
überallhin zutreffend, diejenigen Verlage nennen, die hauptsächlich
die Liebhaberausgabe pflegen, ohne daß sie sich auf eigene
Werkstätten gründen, »Pressen« sind, wie man das allgemein, ob-
gleich ebenfalls nicht allzu richtig, benennt) hat der **A b a l u n -**
B e r l a g in Wien und Leipzig sich rasch eine anerkannte Stellung
zu gewinnen verstanden. Sein Verfahren ist, unter Bevorzugung
des Buchbildes, ein eklektisches. Er sucht von überallher Gutes
und Schönes aufzufinden und auszuführen, ist also ein Haupt-
vertreter der Ansicht, daß viele Wege zum Tempel der Buchschön-
heit führen, und daß man auf möglichst vielen zu ihm vorwärts-
kommen müsse. Darin könnte die Gefahr einer Zersplitterung
der Kräfte liegen. Andererseits ist aber erst so die Buchgestal-
tung zu der ihr unentbehrlichen Freiheit gekommen, individuali-
sieren zu können, nicht eines Autoritätsdogmas wegen typisieren
zu müssen. Das ist eine Gefahr, der besonders die Pressen aus-
gesetzt sind, und gerade unsere besten Pressen suchen sie zu um-
gehen, zu vermeiden. Den bereits seit längerem anerkannten
deutschen Pressen hohen Ranges hat sich neuerdings, die verdiente
Anerkennung findend, die von **J a k o b H e g n e r** in Hellaue bei
Dresden zugesellt. Von diesem Buchdruckmeister ist auf seiner
Handpresse 1920 der VI., 1921 veröffentlichte, **A b a l u n - D r u c k** her-
gestellt worden: **J a k o b B ö h m e**, **V o m ü b e r s i n n l i c h e n**
L e b e n. Das tief sinnige »Gespräch eines Meisters und Jüngers,
wie die Seele möge zu göttlicher Anschauung und Gehör kommen«,
in Rot- und Schwarzdruck mit der um 1800 geschnittenen **B a l -**
b a u m - A n t i q u a wiedergegeben, gehört den Gefühlswissenschaften
an, die sich mit den Denkwissenschaften nicht unmittelbar verbind-
en und vergleichen lassen. Es wendet sich nicht an den eindrin-
genden, sondern an den einführenden Leser, und es wird, wie alle
»Mystik«, eine sehr verschiedenartige Aufnahme und Beurteilung
finden. Man ist ja vielfach noch gewöhnt, »Mystik« als ein
Schlagwort für Unklares, Unverständliches zu benutzen. Aber
davon soll hier nicht die Rede sein. Als ein Buch strengen Stils,
werkmannskräftig und werkmannsverständlich gebildet, ist der
Band mit seinem schmiegsam starken Rücken, das das edle Satz-
bild trägt, mit seiner ausgeglichenen, lebensvollen, vornehmen
Würde ein Buchkunstwerk geworden, an dem sich Buchkunst dozieren
und studieren läßt. Eine nervösere Stimmung zeigt der
V. **A b a l u n - D r u c k**, den die **Ö s t e r r e i c h i s c h e S t a a t s d r u c k -**
f e r e i 1920 unter Leitung von Dr. **R u d o l f J u n k** herstellte:
S t é p h a n e M a l l a r m é, **D e r N a c h m i t t a g** eines
F a u n s und einige Blätter **P r o s a** (in einer anschmie-
gamen Übertragung von **E r w i n K i e g e r**). Er macht den Ver-
such, auch die Druckfarbe als Ausdrucksmittel des Buches zu ver-
werten, in ihr einen Buchstimmungssträger zu finden, ein Ver-
such, der sehr anerkennenswert erscheint. Besondere Umstände, die
nicht von ihrem Verlage verschuldet wurden, haben die Ausstat-
tung von **C o n r a d F e r d i n a n d M e h e r s** Schriften auf
einem Buchdurchschnittsmaß zurückgehalten. Deshalb ist, wenn
man von dem 1882 erschienenen **D r u g u l i n - D r u c k** der 4. Auflage
von »**H u t t e n s** letzten Tagen« absehen will, der VII. **A b a l u n - D r u c k**
die erste Liebhaberausgabe eines Werkes des Dichters geworden:
D i e H o c h z e i t des **M ö n c h s**. Leipzig teilt sich die Ehren
der 1921 beendeten Herstellung. In der alten **G ö s c h e n - A n t i -**
q u a haben **P o e s c h e l & T r e p t e** einen klaren Satzspiegel ent-
stehen lassen, **A l o i s K o l b** hat, das heroische Element der
Novelle hervorhebend, Radierungen, die dem Rhythmus von **D a n -**
t e s Erzählung folgen, geschaffen, die **L e i p z i g e r A k a d e m i e**
hat den Kupferdruck und die Einbandherstellung besorgt. So ist
ein vielfach rühmenswertes Buch entstanden, ein Ehrendenkmal,
an dem **C o n r a d F e r d i n a n d M e h e r** selbst, der in unermüdlicher
Kleinarbeit an dem Ebenmaß seiner Werke feilte, seine Freude
gehabt hätte.

(Weitere Artikel folgen.)

Das Bestellsystem des Sortimenters in Zettelform.

Obwohl erst im Verlagsblatt 1919, Nr. 47,
56, 60, 69, 80, 159, 170, 230, eine große
Anzahl von praktischen Vorschlägen für einen
Ersatz des Bestellbuchs durch ein Zettel-
system (Kartei) veröffentlicht worden sind,
setzen wir doch auch für die nachstehenden
Anregungen bei unsern Lesern Interesse
voraus, weil sie eine Verbesserung des Be-
stellwesens, die vielfach nützt, und über-
haupt eine Vereinfachung und Verbilligung
des buchhändlerischen Geschäftsverkehrs be-
zwecken. Red.

Trotz den vielen Nachteilen, die das Bestellbuch hat, findet
es doch noch in dem größten Teil aller Sortimente Verwendung.
Besonders stark sind seine Mängel zur Zeit des Bücher- und Per-
sonalmangels während der Kriegs- und Nachkriegszeit in Er-
scheinung getreten. So konnte es nicht verwundern, daß gegen
Ende des Krieges ganz besonders lebhaft Erörterungen im Ver-
lagsblatt einsetzten, wie die Arbeit des Verschreibens zweckmäßiger
organisiert werden könne. Es gibt wohl kein Sortiment, in
dem nicht im Laufe der Zeit Neuerungen auf diesem Gebiet ein-
geführt oder wenigstens ausprobiert wurden. Insbesondere
haben viele Geschäfte ihre Bestellzettel mit einer Nummer oder
einem Kennwort versehen, um das Abstreichen und Auslegen der
eingehenden Sendungen zu beschleunigen. In vielen Fällen
wird aber die Vorschrift, die angegebene Nummer usw. auf der
Faktur zu wiederholen, seitens der Verleger nicht erfüllt, oder
die Nummer wird entfällt, und das Suchen ist dann um so uner-
freulicher. Es ist auch vollkommen zu verstehen, daß die Verlags-
expeditionen die vielen und verschiedenartigen Sonderwünsche,
die zahlreichen Bestellzetteln aufgedruckt sind, unmöglich alle be-
achten können. Beliebte waren auch eine Zeitlang verschiedene
Durchschreibsysteme, die aber anscheinend die in sie gesetzten Hoff-
nungen nicht erfüllt haben. Neuere Methoden gingen darauf hin-
aus, durch Verwendung vorgedruckter Zettel, die nach Verfassern,
Bestellern oder Verlegern geordnet wurden, eine Erleichterung
und bessere Übersicht bei der Erledigung der eingehenden Sen-
dungen zu erzielen. In fast allen diesen Fällen wurde aber von
dem Bestellbuch selbst nicht abgewichen.

Nachstehend soll nun auf ein Bestellsystem in reiner Zettel-
form hingewiesen werden, das von dem festgebundenen Buche
vollständig unabhängig ist.

Die Grundlage dieses Systems bilden zwei Zettelalphabete,
dasjenige der Kunden und das der Verleger. Das Kundenalpha-
bet setzt sich zusammen aus den Originalbestellungen der Kunden
(Briefe, Karten, Bücherzettel usw.) bzw. den für die mündlich und
telephonisch erteilten Bestellungen vorgesehenen Zetteln (Mu-
ster B, siehe nächste Seite). Das Verlegeralphabet besteht aus den
Vordrucken nach Muster A.

Muster A: Verleger-Zettel (etwas verkleinert)

Verleger:	_____	Bestellt am
	_____	Reklamiert am
über Leipzig — über Stuttgart — direkt		
(Raum für Titel des Buches)		(Raum für die Antwort des Verlages)
Brief Postkarte Bücherzettel Zettel B.		Besteller: